



VON DER MÜHLE ZUR MODERNEN TUCHFABRIK

Bis vor kurzem führte der nur 5,3 km lange »Wildbach« im nördlichen Stadtgebiet Aachens ein Schattendasein, bedeutungslos und unbeachtet. Bewohner der angrenzenden Stadtteile nutzten Wanderwege entlang des Wildbachs als nahe gelegenen Erholungsraum. Kaum emand wusste, welche große Bedeutung dieser Bach einmal hatte. Doch im Jahr 2003 befasste sich eine Aachener Schulklasse im Rahmen eines »denkmal aktiv-Projekts« intensiv mit der Nutzungsgeschichte des Bachs. Systematisch untersuchten die Jugendlichen die Geschichte der Gebäude entlang des Wildbachs. Bei Ortsbegehungen dokumentierten die Schüler den baulichen Bestand fotografisch. Sie studierten alte Karten, Bauakten und Urkunden und befragten Eigentümer, ehemalige Arbeiter und Mitarbeiter des Denkmalamts.

Die Schüler fanden heraus, dass die Wasserkraft des Bachs schon seit Jahrhunderten als Antrieb für Mühlen diente. Dies waren nicht etwa nur Getreidemühlen, sondern ab dem 17. Jahrhundert auch Mühlen mit Hammerwerken, die aus Messingrohlingen Gefäße hämmerten, Ölmühlen, Walkmühlen und Tuchspülmühlen. Schon damals entstand eine Gewerbelandschaft entlang des kleinen Bachlaufs. Die Walk- und Tuchspülmühlen zur Stoffbearbeitung zogen viele verschiedene textilverarbeitende Betriebe und deren Zulieferer in das Gebiet am Wildbach. Die Schulklasse stieß beispielsweise auf alte Färbereien, Spinnereien oder Nadelpoliermühlen. Im 19. Jahrhundert wurden zahlreiche dieser Betriebe zu Textilfabriken umgebaut.

Während des Strukturwandels im 20. Jahrhundert verloren die alten Mühlen entlang des Wildbachs an Bedeutung. Die ebenfalls dort ansässige Textilindustrie war nun nicht mehr an die Lage am Bachlauf gebunden. Ein Großteil der Textilproduktion wurde ins Ausland verlegt. Der letzte Betrieb schloss 1998.

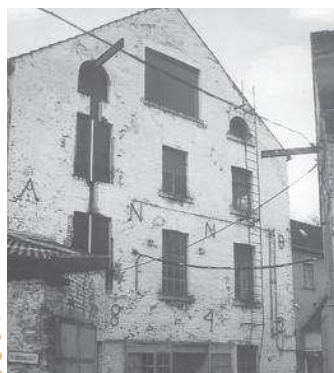
Dank der Schülerinnen und Schüler aus Aachen ist es heute für jeden möglich, die Geschichte der Textilindustrie am Aachener Wildbach nachzuvollziehen: Die Jugendlichen entwickelten aus ihren Ergebnissen ein Info-Faltblatt, mit dem man eine geführte Tour entlang des Baches unternehmen kann. Das Faltblatt kann bei ihnen kostenfrei bezogen werden.



Teilnehmer des denkmal aktiv-Projekts in Aachen. Fotos: Jochen Buhren, Aachen

AUFGABEN

1. Überlegt, wo es in eurer Nähe Landschaftsgebiete gibt, in denen sich die Entwicklung der gewerblichen oder industriellen Nutzung über Jahrhunderte nachvollziehen lässt. Neben Flusslandschaften könnten dies Regionen sein, in denen bestimmte Bodenschätze gewonnen werden oder Regionen, in denen – wie in Aachen – spezielle Industriezweige ansässig sind.
TIPP: Euer Denkmalamt weiß bestimmt Rat! Sucht euch ein überschaubares Areal, das ihr näher erforschen wollt.
2. Sammelt im Internet, beim Denkmalamt oder aus Bibliotheken so viele Informationen wie möglich. Macht im Anschluss eine Begehung vor Ort, wo ihr eure Kenntnisse erweitert. Macht Fotos oder Skizzen von den erhaltenen Gebäuden und der Landschaftssituation.
3. Überlegt, ob es bei dem von euch untersuchten Gebiet sinnvoll ist, eine Route zusammenzustellen, mit der sich anhand eurer Erklärungen die Entwicklungen der Technik- und Industriegeschichte nachvollziehen lässt. Erkundigt euch bei der Stadt (Denkmalbehörde oder Tourismuszentrale), ob das Faltblatt dort verteilt oder ausgelegt werden kann. ALTERNATIVE: Fasst eure Ergebnisse in einer Ausstellung zusammen.



Ehemalige Mühle und spätere Färberei
Fußgänger, Aachen-Laurensberg

| | | | | | | | | | | |
|----|----|----|-------|-----|----|----|----|----|-----|-----|
| Ku | G | D | Sk/Gk | Rel | Al | Ek | B | Ch | Ph | Fü |
| M1 | M2 | M3 | M4 | M5 | M6 | M7 | M8 | M9 | M10 | M11 |

VON DER MÜHLE ZUR MODERNEN TUCHFABRIK

SACHINFORMATIONEN

Die Aachener Gewerblandschaft war über mehrere Jahrhunderte hinweg von der Textilindustrie und deren Zulieferbetrieben bestimmt. Tuchfabriken, Spinnereien, Lohnwebereien, Tuchhandlungen, Kleiderfabriken, Textilmaschinen-Hersteller, Schermesser- und Kratzenfabriken (»Kratzen« sind bürstenartige Gegenstände, die man zum Auskämmen von Textilfasern nutzte) prägten das Stadtbild.

Die Bäche in und um Aachen spielten eine besondere Rolle bei der Herausbildung dieser Gewerblandschaft. Sie dienten zum Teil bereits im Spätmittelalter dem Antrieb von Getreidemühlen. Im 16. und frühen 17. Jahrhundert kamen zunächst Hammerwerke und von mechanisch bewegten Blasebälgen angefachte Schmelzöfen der Messingindustrie hinzu. Nadelpolier- und Schleifmühlen, Walkmühlen zum Bearbeiten gewebter Tuche, Wollwaschmühlen, Tuchspülen, und schließlich auch Spinnereien und Textilfärbereien siedelten sich an den Bachläufen an.

Neben der Nutzung als Energieträger war der geringe Härtegrad des Wassers ein wesentlicher Grund für die Standortwahl am Wildbach. Mit dem Strukturwandel in der Nadel- und Tuchindustrie verloren die Mühlen ihre Bedeutung. (...)

Am Wildbach im nördlichen Stadtgebiet Aachens, (...) der durch den Stadtteil Laurensberg und die von Landwirtschaft geprägte Gemarkung Soers fließt, ließ sich im Rahmen des Projekts diese weit zurückreichende Nutzungsgeschichte an baulichen Resten, Stauweihern und Mühlengraben nachvollziehen.

(Quelle: Faltblatt »Spinner und Färber am Wildbach«, Text leicht geändert.)

Auch andere Bäche, nicht nur in der Aachener Region, wurden intensiv genutzt. Bauliche Relikte von alten Mühlen oder später daraus hervorgegangenen Fabrikanlagen lassen sich an vielen Stellen finden.

FRAGEN + ZIELE

Die Schülerinnen und Schüler aus Aachen lernten in der ersten Phase den Verlauf des Wildbachs und die Gebäude durch Begehungen und Besichtigungen kennen. Alles wurde fotografisch und schriftlich dokumentiert. In einer zweiten Phase werteten die Schüler Bauakten, Pläne, Urkunden zu den Gebäuden aus und führten Interviews mit Eigentümern, Betriebsleitern und Arbeitern. Die Ergebnisse wurden in einer Dokumentation zusammengefasst, aus der eine Ausstellung und das Faltblatt zum Wanderweg entstanden.

Übrigens: Schüler und Lehrer waren von dem Thema der Textilindustrie-Geschichte so gefesselt, dass sich daraus ein Folgeprojekt ergab. Nun beteiligen sich die Schüler an der Restaurierung von historischen Maschinen in einer ehemaligen Wassermühle und Spinnerei. In Zusammenarbeit mit dem Rheinischen Industriemuseum soll dort eine Dauerausstellung zur Aachener Textilindustrie entstehen.

LERNFORMEN

Die Schülerinnen und Schüler erforschen eigenständig die technische und industrielle Entwicklung einer Region. Dabei erfahren sie, wie sich diese Region veränderte und was zu diesen Veränderungen geführt hat. Sie werden insbesondere für den Wert von technischen Denkmälern und historischen Industrieanlagen sowie deren Bezug zu geografischen Gegebenheiten sensibilisiert.

Dieses Arbeitsblatt ist besonders für Gruppen- und Projektarbeit geeignet. Die selbstständige Handlungskompetenz der Jugendlichen wird gefördert.

MEHR INFOS

Alle Informationen zum Aachener Projekt:

- www.denkmal-aktiv.de/schulen/2002/kais_karl_gym_aachen.htm
- Das Faltblatt zum Wildbach ist zu beziehen über das Kaiser-Karls-Gymnasium, Herr Buhren, Augustinerbach 7–9, 52062 Aachen.